

Inszenierung/Regie: J.U.Lensing

Choreografie: Jacqueline Fischer

Musikkomposition: Thomas Wansing

Kostüme: Caterina Di Fiore

Figurinen-Anfertigung: Caterina Di Fiore und Udo Lensing (Assistenzen: Johann und J.U.Lensing)

Maske Kugelhände: Adriana Kocijan

Maske Taucher: Studierende der FH-Dortmund/FB-Design unter Leitung von Geert Schüttler

Lichtdesign: Denny Klein

Produktionsleitung: J.U.Lensing

Künstlerisches Betriebsbüro: Ulrike Goldmann

Drucksachengestaltung: Ernst Merheim

Fotos: Kai Pohler

Conferencier: Kai Bettermann

1. **Rundrock:** Phaedra Pisimisi

2. **Taucher:** Kai Bettermann, **Rundrock:** Phaedra Pisimisi

3. **Zylindermann:** Darwin Diaz,

Glockenpuppe: Elisa Marschall

4. **Kugelhände:** Kai Bettermann

5. **Harlekin:** Darwin Diaz

Cello-Clown: Kai Bettermann

6. **Weißer Tänzerin:** Elisa Marschall

7. **Weißer Tänzer:** Darwin Diaz

8. **Stäbetürke:** Phaedra Pisimisi, **Beckentürke:** Elisa Marschall, **Kugelrock:** Darwin Diaz

Musikalischer Clown: Kai Bettermann

9. **Spirale 1:** Phaedra Pisimisi, **Spirale 2:** Elisa Marschall

10. **Scheibentänzer:** Phaedra Pisimisi & Darwin Diaz

11. **Drahtleuchtfigur:** Phaedra Pisimisi,

Goldkugeln: Elisa Marschall & Darwin Diaz

12. **Blau:** Darwin Diaz, **Rot:** Phaedra Pisimisi,

Gelb: Elisa Marschall

Klavier+Percussion: Thomas Wansing, **Cello:** Beate Wolff,

Schlagzeug: Oliver Eltinger

Premiere

14. Januar 2015 im Forum Freies Theater Düsseldorf

Folgeaufführungen

7. Februar um 20 Uhr und 8. Februar um 18 Uhr
im Theater im Depot Dortmund.

Die Abfolge der Szenen 1 bis 11 und die dazu gehörigen Figurinen entsprechen dem Originalformplan von Oskar Schlemmer zur Uraufführung. Die szenischen Ideen entstanden in kollektiver Autorenschaft von Kai Bettermann, Darwin Diaz, Jacqueline Fischer, J.U.Lensing, Elisa Marschall und Phaedra Pisimisi. Die Musik ist eine Auftragsneukomposition von Thomas Wansing. Die Figurinen wurden nicht originalgetreu rekonstruiert, sondern von Caterina Di Fiore in Abstimmung mit J.U.Lensing interpretiert und neu geschaffen.

Dauer: 85 Minuten (ohne Pause)

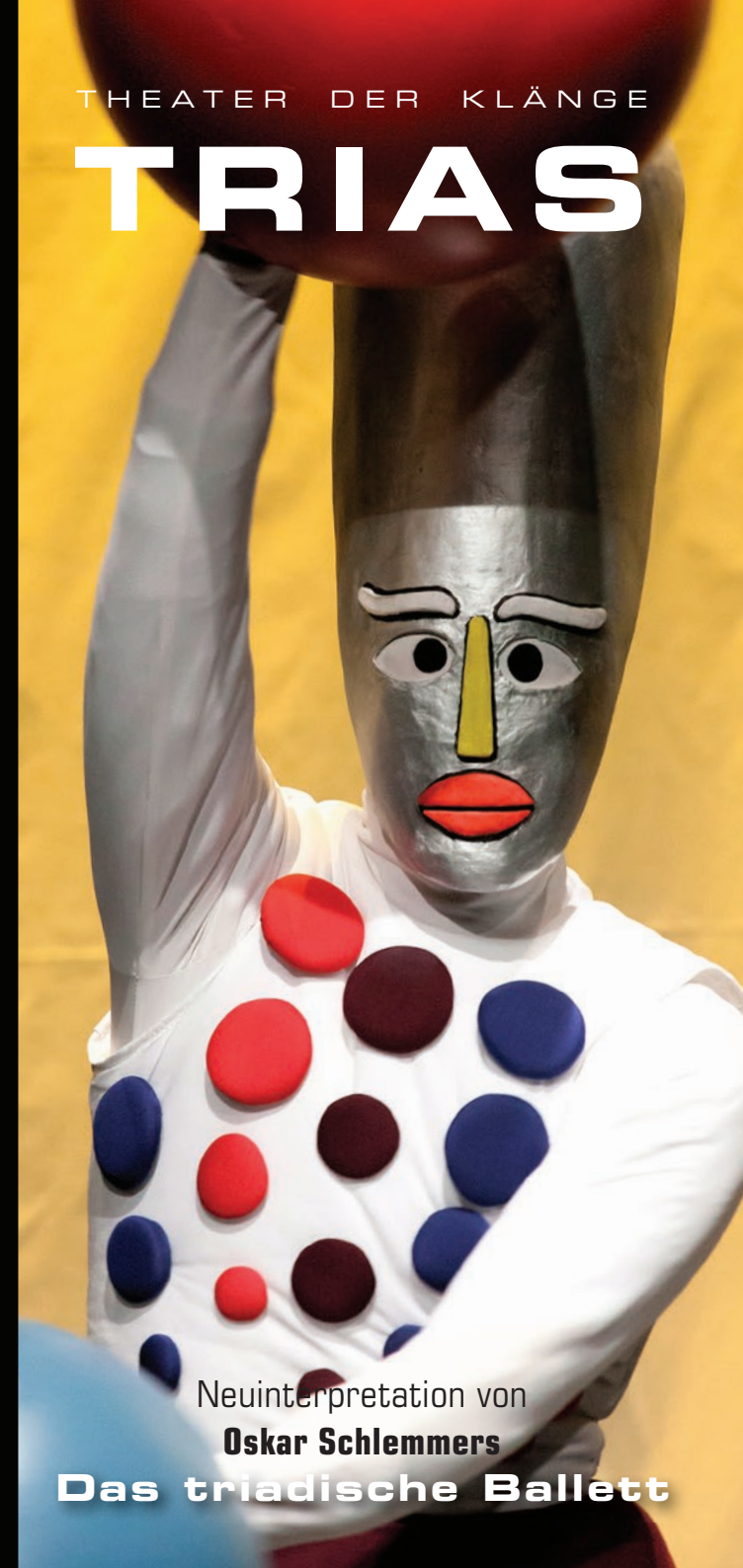
Das Theater der Klänge wird gefördert durch das Kulturstadt der Landeshauptstadt Düsseldorf, sowie durch das Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Produktion TRIAS wird darüber hinaus gefördert durch die KunststiftungNRW, den Fonds Darstellende Künste e.V., die Stiftung van Meeteren und die Kultur- und Sozialstiftung der Provinzial Rheinland.

Schalten Sie bitte Ihre elektronischen Geräte während der Vorstellung ab. Foto-, Video- und Tonaufnahmen sind nicht gestattet.

www.theater-der-klänge.de
info@theater-der-klänge.de



TRIAS



Neuinterpretation von
Oskar Schlemmers
Das triadische Ballett

THEATER DER KLÄNGE

TRIAS

Neuinterpretation von
Oskar Schlemmers
Das triadische Ballett



*Das triadische Ballett wird keine Weltanschauung tanzen,
was niemand hindern soll eine solche darin zu finden.*

*Es wird vielmehr reine Lust am Fabulieren sein, ein Fest in
Form und Farbe.*

Oskar Schlemmer 1922

Der 1916 noch weitestgehend unbekannte junge schwäbische Maler und Bildhauer Oskar Schlemmer beschäftigte sich schon während des ersten Weltkriegs im Fronturlaub mit der Frage, ob Skulpturen nicht beweglich sein könnten, ob man sie nicht zum Tanzen bringen kann. Aus diesen Überlegungen und dem privaten Kontakt zu einem Tänzerpaar aus Stuttgart entwickelten sich im Verlauf von 5 Jahren die insgesamt 18 Figurinen des triadischen Balletts. Auch wenn dieses Ballett heute als Produkt des Bauhauses wahrgenommen wird, war es somit doch eher der Beitrag, den Schlemmer mit ins Bauhaus brachte und damit die Ästhetik der Bauhausbühne entscheidend prägte.

Schlemmer schrieb, daß er das Nachdenkliche von seiner schwäbischen Mutter und das humorvolle von seinem rheinischen Vater geerbt hatte und daß sich beide „Seelen in seiner Brust“ vereinten. Beides manifestiert sich in seinem Ballett, wie auch in seinen fotografisch überlieferten Clownerien, die er anlässlich zahlreicher Feste am Bauhaus öffentlich zum Besten gab.

Diese interessante Gemengelage von Nachdenklichkeit, indirekter Reflexion über die Mechanisierung des Krieges, wie der versehrten Opfer, Zukunftsgläubigkeit, Infragestellung des Alten und die fast anarchische, karnevalistische Lust am Unsinn manifestieren sich im Tagebuch von Oskar Schlemmer, wie in seinem Bühnenhauptwerk „Das triadische Ballett“ und auch in seinen späteren musikalischen Clownerien, von denen wir zwei in TRIAS integrieren.

Neben dem Hintergrund, daß uns die Bauhausbühne schon immer als Gegenmodell zu den anderen Theater- und Tanzströmungen der Moderne interessierte und dem Fakt, daß man sich seit 2014 wieder mit Oskar Schlemmer beschäftigen darf ohne das Veto der Erben befürchten zu müssen, ist es vor allem die oben beschriebene Mischung, die bei uns heute einen Nerv trifft, dieses Werk als zeitgenössisch zu begreifen und zu interpretieren. Wir nutzen die Möglichkeiten der einzelnen Figurinenideen einerseits

zur Interpretation in der Umsetzung, andererseits zum Sprengen des normalerweise mit diesen Figurinen assoziierten formalen Rahmens.

Dabei geht es uns – als freies Ensemble – wahrscheinlich nicht viel anders, als Schlemmer zu seiner Zeit: Reduktion auf das in einem kleinen Atelier Machbare, kleines Ensemble, sparsame Mittel, Spaß an der Sache verbunden mit dem Anspruch das Bestmögliche unter diesen Bedingungen realisieren zu wollen – und: Einen Beitrag zum zeitgenössischen Tanz- und Musiktheater zu leisten.

So gesehen ist TRIAS einerseits eine Beschäftigung mit der klassischen Moderne, andererseits aber auch das Wiederaufgreifen einer aus ihrer Zeit geborenen Fragestellung für Fragen unserer Zeit.

Im Unterschied zu Schlemmers Vorstellung von Abstraktion verzichten wir auf seine Figurine „Der Abstrakte“ zum Abschluss des Stücks und präsentieren Ihnen unsere Vorstellung von Abstraktion zum Abschluss von TRIAS.

J.U. Lensing

